



SILKE PORATH



# MOPPS UND MARZIPAN



Weltbild

## Ein tierischer Adventskalender

Endlich Advent! Chris kann sich nicht mehr bremsen und verwandelt die WG in ein Weihnachtswunderland mit ganz viel Lametta. Tanja und Rolf staunen mit Nachbar Arne um die Wette, während Mops Earl über seine Zweibeiner nur die Plattschnauze schütteln kann. Im übergroßen Adventskalender gibt es jeden Tag eine andere Überraschung für Mops und Menschen. Dumm nur, dass hinter einem Türchen Tanjas Schwiegermutter auftaucht. Und die denkt gar nicht daran, vor Silvester abzureisen. Die strenge Rike setzt der Besinnlichkeit ein Ende und übernimmt das Kommando über die WG. Da hilft nur eins: der Mops muss den Kampf gegen den General aufnehmen. Chaos und mopsfidele Lachanfänge garantiert!

Ein tierischer Adventskalender - mit 24 Kapiteln. Zum Zeitvertreib im Advent, oder zum sofort lesen.

Silke Porath

# Mops und Marzipan

Weihnachten mit Hund

**Weltbild**

## **Die Autorin**

Silke Porath ist auf der schwäbischen Alb aufgewachsen. Die Lehr- und Studienjahre verbrachte die bekennende Schwäbin zum Teil im badischen Exil. Heute lebt sie mit ihrem französischen Mann wieder in ihrer Heimatstadt Balingen. Die ausgebildete Redakteurin und PR-Beraterin hat drei Kinder. Silke Porath ist Mitglied bei den 42erAutoren und im Schriftstellerverband Baden-Württemberg. Ihre Leidenschaft gilt dem Schreiben und das vermittelt sie als Schreibtrainerin großen und kleinen Autoren. Ihre Geschichten und Romane wurden mehrfach ausgezeichnet.

Besuchen Sie uns im Internet:

[www.weltbild.de](http://www.weltbild.de)

Genehmigte Lizenzausgabe © 2017 by Weltbild GmbH & Co. KG, Werner-von-Siemens-Straße 1, 86159 Augsburg

Copyright der Originalausgabe © 2017 by Silke Thiery

Dieses Werk wurde vermittelt durch die Literarische Agentur Thomas Schück GmbH, 30827 Garbsen.

Covergestaltung: Atelier Seidel - Verlagsgrafik, Teising

Titelmotiv: istockphoto

E-Book-Produktion: Datagroup int. SRL, Timisoara

ISBN 978-3-95973-617-6

# Herzlich willkommen in meiner mopsfidelen Welt!

Ich bin's, Euer Earl of Cockwood. Ich bin hier der Mops. Und ich muss mich ganz schön wundern, was meine Menschen so machen. Okay, Ihr seid auch Zweibeiner, nehmt es also nicht persönlich.

Draußen ist es gerade ziemlich schmutzig. Nass. Kalt. Ein Wetter, bei dem man keinen Hund vor die Tür schickt. Einen Mops schon gar nicht. Winter ist nur dann schön, wenn ich in meinem neuen Daunenmantel durch frischen Schnee toben darf. Wenn ich anschließend gekuschelt werde auf dem Sofa. Nachdem meine Dosenöffner mich mit einem kuschelweichen Handtuch abgetrocknet haben. Dazu darf es dann auch gerne eine Portion frischgekochte Hühnerherzen sein. Oder ein paar andere Knabbereien.

So gefällt mir das. Ein Wintertraum.

In der Realität ist Winter in der Stadt allerdings eine widerliche Angelegenheit für Fellnasen. Das fängt schon damit an, dass meine Zweibeiner mir und meinem Sohn Mudel vor jedem Verlassen der Wohnung die Pfoten mit einer komischen Creme einreiben. Die erstens übel stinkt. Und zweitens beim Abschlecken bitter schmeckt. Da habe ich doch lieber ein bisschen Pfotenjucken wegen des Salzes, das die Menschen auf die Straße kippen. Oder Schuhe. Gibt es ja auch im Viererpack für Möpfe. Ich habe eine Standardgröße für meine edlen Pfötchen, wer mir also eine Freude machen will, darf gerne Hundeschuhe aus samtweichem Leder schicken. Hellblau wäre fein, zur Not auch etwas in grün. Nur Rot mag ich nicht so besonders.

Was ziemlich doof ist, denn in der WG ist gerade mal wieder alles ziemlich rot dekoriert. Und weiß. Und grün. Und Gold. Ganz viel Gold. Chris hat sich ausgetobt, wie er das jedes Jahr im Advent macht. Im letzten Jahr gab es allerdings noch nicht den aufblasbaren Engel, der im Winter in der Ecke hinter dem Sofa steht und der so groß ist, dass er Rolf um einen halben Kopf überragt. Könnte glatt als geflügelte Luftmatratze durchgehen. Neu ist in diesem Jahr auch der singende Weihnachtsmann, der immer dann seinen dicken Bauch schwingt und »Hohoho« macht, wenn jemand ihn an seinem Platz auf dem Klospülkasten stört. Seit gestern besitzen wir zu allem Überfluss auch noch eine Plastikkatze in Lebensgröße, die wie ein Nikolaus angezogen ist.

Mein erstes Weihnachtsfest in der WG war verglichen mit dem vierundzwanzigtägigen Countdown bis zum großen Gänseessen – aus meiner Sicht ja das einzig Sinnvolle an dem ganzen Kokolores – fast schon entspannt. Aber eben nur fast. Denn Tanja, Chris und mein Herrchen Rolf wären nicht das chaotische Mädels, der durchgeknallte ehemalige Florist und

der bis zum Bersten entspannte Postbote, wenn bei denen alles glatt gelaufen wäre beim ersten gemeinsamen Fest.

Ich schwöre Kauknochen und Leckerli, dass ich nichts erfunden habe. Bei der Ehre meines Ringelschwanzes!

Euer Earl, der weihnachtlichste Mops der Welt

**Freitag, 1. Dezember**

## **»Last Christmas« (Wham)**

»Das tut er nicht wirklich.« Tanja zog sich das Kopfkissen über den Kopf und stemmte die Fäuste auf die Ohren. Doch sie hatte keine Chance. Chris drehte den Regler an der Stereoanlage weiter nach rechts. »Last Christmas« waberte in ihr Zimmer wie klebrige Marzipankartoffeln. Die sie nicht ausstehen konnte. Genau so wenig wie den schnulzigen Wham-Song, an dem für sie seit jeher das einzig Gute das Video gewesen war. Sie würde es heute niemals zugeben, aber sie hatte für den Sänger geschwärmt. Vor gefühlten dreißig Jahren. Jetzt ging ihr der Achtzigerjahre-Look genauso auf den Keks wie das Lied, das in den kommenden 24 Tagen wohl von jedem Radiosender rauf- und runtergedudelt werden würde.

»Chris!« Sie setzte sich auf und warf das Kissen Richtung Tür, just in dem Moment, als ihr Mitbewohner diese öffnete und den Kopf hereinsteckte. Das Kissen mit dem hellblauen Bezug und den weißen Sternchen traf ihn auf Schulterhöhe.

»Wusste ich doch, dass ich dir damit eine Freude machen kann, Prinzessin.« Er grinste diebisch, hob das Kissen auf und warf es zurück. Tanja duckte sich weg, sodass es knapp unterhalb des runden Fensters an die Wand klatschte. Die Tiffany-Glas-Dame hätte gekichert, wenn sie es gekonnt hätte.

Der Lärm lockte Earl an. Der Mops schlängelte sich zwischen Chris Beinen hindurch, gab Gas und landete mit einem Sprung auf Tanjas Bett. Er stützte sich mit den Vorderpfoten auf ihrer Brust ab und schleckte ihr begeistert das Gesicht ab. Seine Art, seine Lieblingsmenschen zu begrüßen.

»Du hast Hundgeruch.« Tanja musste lachen und schob das aufgedrehte Fellbündel zur Seite. Earl schnupperte begeistert an der Matratze, steckte die Nase ins Kissen und wälzte sich dann auf der Decke.

»Es ist fast elf, aufstehen!« Chris klatschte in die Hände. Tanja stöhnte. Sie war gefühlt erst vor einer halben Stunde eingeschlafen. Die vorweihnachtliche Feier mit »Onkel Fritz«, ihrem Arbeitgeber im Tabakladen eines Einkaufszentrums, hatte sich ziemlich lange hingezogen. So lange, dass sie beim Heimkommen mit Rolf zusammengestoßen war, der eben aus der in der Küche installierten Dusche stieg. Seine Schicht als Postbote würde bald beginnen. Tanja war froh, dass sie auf Fritz' Anweisung hin bis zum Jahresende den aufgelaufenen Urlaub abfeiern musste, und hatte sich eigentlich darauf gefreut, den Tag

weitgehend im kuscheligen Bett zu verbringen, um sich von den Auswirkungen des Glühweins zu erholen.

»Ich kann nicht aufstehen«, jammerte sie und versuchte, den Mops aus dem Bett zu scheuchen.

»Warum nicht? Weil du aussiehst, als hättest du eben eine fiese Grippe im Vollsuff hinter dich gebracht?«

»Du bist so charmant.« Hätte sie ein zweites Kissen ohne Mopsbelagerung gehabt, sie hätte auch dieses nach ihrem Mitbewohner geworfen. »Ich kriege Ohrenkrebs, wenn du nicht sofort die Musik ausmachst.«

»Kein Mitleid im Advent und keine Kompromisse, ich kann es höchstens leiser machen.« Chris lachte und verschwand. Wenige Augenblicke später wurde der schmalzige Titel auf erträgliche Dezibel beschränkt. Earl sah Tanja ohne Mitleid mit großen runden Augen dabei zu, wie sie sich aus dem Bett quälte. Dann seufzte er, rollte sich zusammen und machte in der noch warmen Kuhle genau das, was Tanja vorgehabt hatte: er schnarchte.

»Ach Du Scheiße.« Tanja sah sich selbst im Spiegel. Oder das, was von der ganz hübsch zurechtgemachten Frau von gestern Abend noch übrig war. Das waren im Wesentlichen Mascara-Reste und zwei Haarklammern, die längst nicht mehr dort saßen, wo sie zu sitzen hatten. Der Rest sah aufgequollen, verschlafen und alles andere als frisch aus. Wie auf ein Stichwort hin rief Chris aus der Küche: »Kaffee ist fertig!«

Sie seufzte und krallte sich den watteweichen rosa Bademantel, der sie schon seit Teenagertagen begleitete, ein Geschenk ihrer Tante. Damals hatte sie Schnitt und Farbe gehasst, mit den Jahren aber den schieren Komfort des übergroßen Mantels zu schätzen gelernt. Der hatte ihr auch in den Tagen nach der Trennung von Marc, ihrem Ex, und dem Einzug in die WG beste Dienste geleistet. Sie hatte quasi in dem Morgenrock gewohnt.

»Ach du Scheiße«, sagte Tanja ein zweites Mal an diesem Morgen, als sie aus ihrem Zimmer in den zum Wohnzimmer umfunktionierten Flur trat. Wham war mittlerweile von erträglichen amerikanischen Weihnachtsmelodien abgelöst worden – das Wohnzimmer erkannte sie dennoch kaum wieder. Chris hatte ganze Arbeit geleistet: Die gestern noch weißen Kissen auf der Couch hatten knallrote Überzüge bekommen. Auf einem prangte eine Tanne, auf einem anderen ein Schneemann. Quer über dem Tisch lag ein Läufer, der reich mit Rentieren bestickt war. Bunte Lichterketten schlängelten sich um die Zimmerbäume. Auf dem Benjamini thronte ein goldener Engel. In der Ecke standen sechs Kartons, alle mit der Aufschrift »Weihnachtsdeko«. Tanja schwante eine bunte Orgie, als sie in die oberste Kiste spähte. Zwischen Lametta und losen Kugeln entdeckte sie einen Nussknacker aus dem Erzgebirge, der halb über einem der dort so beliebten Schwibbbögen lag. Sie seufzte und klappte die Kiste wieder zu.

»Herrje!« In der Küche war Chris noch fleißiger gewesen. Er strahlte, als er sie sah und reichte ihr einen mit dampfendem Kaffee gefüllten Pott, dessen rote Keramik mit Schneeflocken bemalt war.

»Schön, gell?« Chris goss seinen Becher – tannengrün mit rotnasigem Elch – voll und sah seine Mitbewohnerin strahlend an. Tanja ließ den Blick durch die Küche schweifen. Das Sprossenfenster und die Tür, die auf den kleinen Balkon führte, war mit künstlichen Schneeflocken besprüht worden. Sie fragte sich, ob das jemals wieder abgehen würde. Im Regal mit den Tassen stand eine kleine Krippe mit Strohdach. Auf den Schränken saßen unzählige dickbäuchige Weihnachtsmänner mit von innen beleuchteten Bärten. Eine Lichterkette bildete den Rahmen für die im Oblatenlook gehaltenen Drucke. Engel, das Jesuskindlein, eine fröhliche Familie im Stil der Jahrhundertwende lachten ihr von den Schranktüren entgegen. Die Krönung des Ganzen, buchstäblich, war der mehr als üppige Adventskranz. Tanja trat näher und zählte die roten Kerzen. Es waren fünf.

»Hab ich selbst gebunden, aus Tannengrün und Buchsbaumzweigen.« Stolz schwang in Chris Stimme mit, als er wie ein Vater sein Erstgeborenes mit ganzem Stolz betrachtete und liebevoll über eine der goldenen Kugeln strich, die zwischen sehr alt aussehendem Christbaumschmuck in allen möglichen Farben und Formen den Kranz zierten.

»Aber ... fünf Kerzen?« Tanja kniff die Augen zusammen. Ob es am Restalkohol lag? Nein. Es waren und blieben fünf.

»Vier ist so eine doofe Zahl, aus ästhetischer Hinsicht. Und so haben wir eine Woche länger was davon.«

»Aha«, machte Tanja und setzte sich. Sie fragte sich, ob das grüne Monstrum genug Platz lassen würde für Teller und Gläser.

»Wow«, sagte sie matt und trank den ersten Schluck des extra stark gebrauten Kaffees. Er schmeckte anders als sonst. Irgendwie ein bisschen nach Glühwein. Sie schüttelte sich. Hatte sie gestern wirklich so tief ins Glas geschaut, dass sie sogar noch den Geschmack auf der Zunge hatte?

»Ist mit Zimtaroma.« Chris setzte sich ebenfalls. »Passt so schön zu Weihnachten.«

»Du hast echt einen Knall.« Tanja musste lachen. Im selben Moment prasselten dicke Regentropfen gegen die Scheiben. Draußen war es schmuddelig und grau.

»Kannst du auch so richtiges Winterwetter zaubern?«, fragte sie ihren Mitbewohner, der einen gläsernen Stiefel am Kranz zurechtrückte.

»Für dich würde ich sogar das hinbekommen, Prinzessin.« Chris zwinkerte ihr zu. Tanja

lehnte sich zurück. Und riss die Augen auf. Der gestern noch blickdichte dunkelblaue Duschvorhang, der die Nasszelle vom Rest des Raumes abtrennte, war verschwunden. An seiner Stelle hing einer aus durchsichtigem Plastik, mit zahllosen Taschen, in die man sonst Fotos oder Postkarten steckte. Statt Urlaubsgrüßen und –erinnerungen zierten wild durcheinander die Zahlen von eins bis vierundzwanzig die Taschen. In jeder steckte ein in golden schimmerndes Papier gewickeltes Päckchen mit roter, blauer oder grüner Schleife. Es war ein überdimensional großer Adventskalender.

»Wann hast du das denn gemacht?« Tanja staunte.

»Betriebsgeheimnis aus der Weihnachtswichtelwerkstatt«, flüsterte Chris. »Du darfst gerne das erste Türchen aufmachen.«

Tanja grinste. Und wurde hibbelig, wie sie es als Kind schon gewesen war. Sie musste zugeben, dass auch für sie die Adventszeit einen ganz besonderen Zauber hatte. Ihre Gedanken rauschten zwei Jahrzehnte zurück, und sie sah sich selbst als Kind in der guten Stube ihrer Tante Trude auf dem hellbraunen Sofa aus Cordstoff sitzen. Das Hochzeitsfoto ihrer Eltern, die zwei Jahre zuvor bei einem Unfall ums Leben gekommen waren, wurde von Kerzen beleuchtet. Im flackernden Feuerschein schienen die Gesichter von Mama und Papa fast lebendig zu sein. Tante Trude war beim Fernsehen eingeschlafen.

Samstagabend. Die große Weihnachtssendung aus dem Musikantenstadl. Damals hatte Tanja Volksmusik noch ertragen, hieß das gemeinsame Glotzen doch, dass sie bis nach neun Uhr wach bleiben durfte. Tante Trude schnarchte leise, und Tanja bediente sich an den selbst gebackenen Spitzbuben, Vanillekipferln und Nussecken aus der Schale mit Goldrand. Den ersten Adventskalender, einen aus dem Supermarkt, hatte sie schon am dritten Dezember der Schokofüllung beraubt. Nicht aus Hunger oder Naschlust, sondern weil sie wissen wollte, in welche Formen die kleinen Häppchen hinter den Papptüren gegossen worden waren. Tante Trude hatte ein bisschen geschimpft. Und ihr dann einen zweiten Kalender gekauft. Den Tanja brav immer erst dann öffnete, wenn das passende Datum gekommen war.

»Echt?« Sie sprang auf und ging zu dem umfunktionierten Duschvorhang. Das Rascheln, als sie die einzelnen Fächer berührte, rief Earl auf den Plan. Der Mops dachte wohl, es gäbe was zu essen. Für Futter tat die Plattnase alles, dafür unterbrach er sogar seinen Schönheitsschlaf. Jetzt stand er schwanzwedelnd neben Tanja. Sie musste sich bücken, um die Nummer eins zu finden. Schließlich nahm sie das mit einem blauen Band verzierte goldene Päckchen heraus. Es war ziemlich weich.

Earl sprang aufgeregt an ihr hoch.

»He, das ist nichts für kleine Hunde!« Tanja ging zum Tisch und setzte sich. Chris hibbelte auf seinem Stuhl hin und her, als könnte er es kaum erwarten, dass sie das Geschenkpapier abzog. Aber sie ließ sich absichtlich Zeit. Zum einen, weil ihr

Mitbewohner so süß aussah, wenn er neugierig auf eine Reaktion wartete. Zum anderen, weil sie den Moment auskosten wollte. Es war gut und gerne fünfzehn Jahre her, seit sie zum letzten Mal einen Adventskalender bekommen hatte. Wieder ein Grund mehr, sich in der WG mehr als pudelwohl zu fühlen. Im Wohnflur erstarb die Musik. Die CD war zu Ende. Eine angespannte Stille legte sich über die Küche, als Tanja die blaue Schleife öffnete. Earl schnappte nach dem Band. Sie nahm es ihm weg. Dann knibbelte sie den Klebefilm ab. Öffnete erst die eine, dann die andere Seite. Noch ein Klebestreifen. Sie klappte das goldene Papier zur Seite und nahm den Inhalt heraus. Earl bellte ungeduldig. Chris beugte sich über den Tisch und machte große Augen. Tanja hielt das Stoffstück hoch.

Es hatte ein Leopardmuster. Teddyfell. Sie betrachtete das Stück. Hielt es hoch. Begutachtete die drei Öffnungen, von denen die größte mit Gummiband umfasst war. Zögerte. Und sagte: »Das ist aber ... schön ... klein.«

Nicht, dass sie dick gewesen wäre. Aber das flauschige Unterhöschen, das sie jetzt in der Hand hielt, würde niemals über ihre Schenkel passen, geschweige denn über ihren Po. Es hatte eher so etwas wie Kindergröße. Chris zog die Augenbrauen zusammen, und sie beeilte sich zu sagen: »Es ist bestimmt ganz warm und ganz weich.«

»Das braucht man in dieser Jahreszeit.« Chris strahlte. Tanja wollte ihn nicht vor den Kopf stoßen. Aber die Hose war erstens nicht ihr Stil und zweitens tatsächlich um Einiges zu klein. Sie drehte das Teil unschlüssig zwischen den Händen und sah hinein. Auf dem eingenähten Etikett stand »Birgits Mode«. Und »Größe L«.

»Ist das wirklich eine L?« Sie staunte.

»Klar. Ich hab extra Maß genommen.« Chris nickte bekräftigend. Tanja wurde knallrot. Hatte er ihren Hintern mit dem Maßband vermessen, als sie schlief? Oder eine ihrer Unterhosen als Modell genommen? Sie schluckte trocken. Klar, Chris war schwul. Und sehr verknallt in Rolf, ihren anderen Mitbewohner. Trotzdem – ihr Po und ihre Unterwäsche gingen nur sie etwas an. Und Arne Fuchs, den süßen Tierarzt von nebenan.

»Also ... ich weiß nicht ...« Tanja legte das Höschen zurück in das Geschenkpapier. Wenn der Rest des Adventskalenders ähnlich kurios war, wollte sie lieber kein Türchen mehr öffnen. Chris schnappte sich die Hose und rief nach dem Mops. Der stürmte um den Tisch. Chris nahm Earl hoch und zog ihm mit einigem Hängen und Würgen den Slip über. Der Mops grunzte.

»Siehste! Passt!« Chris strahlte und hielt Earl hoch.

»Das ist für den Hund?« Tanja riss die Augen auf.

»Ja, klar! Die blauen Päckchen sind für Earl. Du bist rot, Rolf grün. Ganz einfach.«

Earl musste niesen. Chris setzte ihn ab. Der Hund stolzierte mit dem Leopardenhöschen davon, als hätte er nie etwas anderes getragen.

»Ich glaube, ihm gefällt der Eierwärmer.« Chris zwinkerte Tanja zu. Die starrte dem Hund hinterher. Sah ihren Mitbewohner an. Und musste lachen.

»Du bist so herrlich daneben!«

»Danke, mit Vergnügen!« Chris nahm den Deckel der Porzellandose ab, die aussah wie ein übervoll dekoriertes Christbaum. »Magst du auch einen Keks? Leider noch nicht selbst gebacken. Aber Spekulatius gibt es ja schon im September überall zu kaufen.«

Tanja griff zu. Und schielte zum Duschvorhang. Sie suchte die zwei. Und entdeckte ein rotes Band hinter der Ziffer. Ihr Herz machte einen Sprung. Morgen wäre sie dran. Sie konnte es schon jetzt kaum erwarten.

**Samstag, 2. Dezember**

## **»O du fröhliche« (J.D. Falk und H. Holzschuher)**

»Schönen Dank auch.« Tanja knirschte gespielt mit den Zähnen, als sie sich an den üppig gedeckten Tisch setzte.

»Wofür?« Chris sah sie mit einer solchen Unschuldsmiene an, dass nur noch Rauschelocken, ein Heiligenschein und Flügelchen gefehlt hätten, um aus ihm den perfekten Weihnachtsengel zu machen. Seine Wangen waren von der Hitze des Ofens gerötet, aus dem er eben einen knusprigen Braten holte.

»Für den Ohrwurm. O du fröhliche. Geht mir seit heute Morgen nicht aus dem Kopf.« Tanja rautte sich die Haare. Was sie einen Augenblick später bereute. Denn es klingelte, und das konnte niemand anderer sein als Arne, der mit Rolf und Earl noch eine Gassirunde gedreht hatte. Sie sprang auf und versuchte im Gehen zu retten, was von ihrem ordentlich frisierten Zopf noch übrig war. Als sie die Tür öffnete, stand ein breit grinsender Arne davor, der das Leopardenhöschen vor ihrer Nase am Finger baumeln ließ.

»Sexy, aber untauglich.« Er schnupperte. Eau de Pipi mit einem Hauch Hundekacka erfüllte die Luft. Rolf machte Earl von der Leine los und befreite den Mops vom Geschirr, woraufhin dieser sofort in die Küche stürmte, aus der ein verführerischer und nicht nur für Hundenasen unwiderstehlicher Geruch drang. Die Männer schlüpfen vor der Tür aus den nassen Schuhen.

»Sag bloß nichts«, flüsterte Rolf. »Chris hat das so lieb gemeint.«

»Aber ein kleines Detail vergessen.« Arne unterdrückte ein Lachen. »Der Schlitz fehlt.«

Tanja nahm ihm das Höschen ab und ließ sich einen Kuss auf die Wange hauchen. Ihr Herz tat einen Sprung, als Arnes Lippen ihre Haut berührten. Er roch so frisch und sexy, dass sie ihn am liebsten an sich gedrückt hätte. Stattdessen aber galt es erst einmal, die Hundehose so zu entsorgen, dass Chris nichts mitbekam. Tanja entschied sich für den Mülleimer in ihrem Zimmer, stopfte das nicht sehr frisch riechende Teil hinein (waschen konnte sie es heimlich ... oder auch nicht) und zupfte noch einmal ihre Haare zurecht. Als sie in die Küche kam, saßen alle vier Herren bereits am Tisch – Earl eingeschlossen. Er thronte wie selbstverständlich auf ihrem Platz und betrachtete erwartungsvoll den dunklen Braten, den Rolf eben in feine Scheiben schnitt.

»Runter da!« Tanja gab dem Mops einen sanften Schubs, den dieser mit einem Grunzen quittierte. Sie entschuldigte sich sofort mit einem aus der Schüssel stibitzen handgemachten Spätzle. Die schwäbische Nudel verschwand in Sekundenbruchteilen im Mops, und Earl sah sie erstaunt an, als wollte er fragen: »War das ein Witz?«

»O du fröhlicher Weihnachtsmann, klingelingeling, Schneeflöckchen.« Chris sang. Laut und herrlich falsch.

»Was ist denn mit dir los?« Rolf sah seinen Freund befremdet an.

»Ich vertreibe Tanjas Ohrwurm«, kam die bierernste Antwort.

»Zu spät, ich habe eine Dauerschleife im Kopf.«

»Apropos Schleife!« Chris verteilte großzügige Portionen auf den Tellern. Earl sprang von einem zum anderen, bekam aber erst einmal nichts ab. »Heute ist Rot an der Reihe.«

»Oh, das bin ich!« Tanja sprang auf. Earl nutzte seine Chance und hopste sofort wieder auf ihren Stuhl. Arne musste den Braten und die Knödel vor dem Hund in Sicherheit bringen. Sie wurde so hibbelig wie gestern. Auch, weil sie einen weiteren Fehlgriff von Chris befürchtete. Weswegen sie auch den ganzen Tag schon um den Dusch-Adventskalender herumgeschlichen war und sich nicht getraut hatte, ihr Päckchen zu öffnen. Jetzt aber griff sie ziemlich gezielt in das Fach mit der Nummer zwei, das sie bereits am Morgen beim Duschen geortet hatte. Das goldene Päckchen mit der roten Schleife wog fast nichts. Sie schüttelte es. Kein Geräusch. Chris hielt mit der Gabel auf halber Höhe inne. Er sah genauso neugierig aus, wie Tanja es war.

»Oh. Da fällt mir was ein ...« Sie legte das Päckchen betont langsam auf die Anrichte, auf der sich seit heute allerlei Weihnachtsmänner in allen Größen und Farben ein dutzendfaches Stelldichein gaben. Drei stammten aus der Sammlung von Rolf, den Rest hatte Chris in den WG-Hausstand eingebracht. Das bisschen Deko, das Tanja und Rolf besaßen, ging quasi in den Objekten von Chris unter.

Die Männer sahen sie fragend an. Tanja huschte aus der Küche. Earl bellte. Wahrscheinlich dachte er, dass sie fertig mit Essen sei, und pochte auf die Bratenportion. Arne verhandelte mit gespielterm Brummen auf Hundesprache mit dem Mops. Der ließ gierig die Zunge heraushängen und fixierte das saftige Fleisch vor seiner Plattnase, als Tanja zurück in die Küche kam. Mit einem ziemlich großen Karton, dessen Inhalt sie den ganzen Tag beschäftigt hatte.

»Ich kann das leider nicht so gut wie du, aber ich habe mein Bestes getan.« Tanja reichte Chris den Karton. Der ließ Messer und Gabel fallen, rutschte ein Stück mit dem Stuhl zurück und verschwand fast komplett hinter der braunen Schachtel. Rolf legte den Kopf

schief.

»Das ist für euch alle«, beeilte Tanja sich zu sagen. Was sie verschwieg, waren die vielen Stunden, die sie mit Ohrwurm im Kopf in der rappelvollen Stuttgarter Innenstadt zugebracht hatte. Die zahllosen Rempelen der anderen Kunden. Die Schweißausbrüche in den viel zu vollen Läden. Und der Frust, nicht das hinzubekommen, was sie eigentlich vorgehabt hatte – nämlich den (!) Adventskalender des Jahrhunderts für »ihre« Männer zu basteln. Als sie schon beinahe den Tränen nah gewesen war und aufgeben wollte, war sie mit hängenden Schultern und recht frustriert Richtung WG gelaufen. Und hatte in einem kleinen, versteckt gelegenen Laden in einer Querstraße zur Olgastraße das entdeckt, was jetzt in dem Karton steckte. Ihr Herz schlug im Dreivierteltakt, als Chris den Deckel öffnete. Da er nichts sehen konnte, stellte er den Karton auf den Boden. Sofort stürmte der Mops hinzu, um ja nichts zu verpassen.

»Futter ist da nicht drin.« Tanja schmunzelte und setzte sich wieder an ihren Platz. Arne warf ihr einen verliebten Blick zu und stellte ihr den Teller mit dem leckeren Braten wieder vor die Nase. Tanja nahm einen großen Schluck von dem dunkelroten Wein, den Chris zum Braten kredenzte. Und sah diesem dabei zu, wie er das Geschenk herausholte. Wozu er erst einmal eine große Lage Papier und danach einen ziemlichen Berg an biologisch abbaubaren Verpackungschips beseitigen musste. Earl schnappte sich einen der Maischips und verschlang ihn so schnell, dass seine Menschen es kaum bemerkten. Offenbar traf das Füllmaterial aber nicht seinen Geschmack, denn der Mops nieste und ließ anschließend von weiteren Zugriffen ab.

Schließlich stieß Chris auf einen Schuhkarton. »Pumps? Größe neununddreißig?« Rolf lachte und nahm seinem Freund den großen Karton ab. Tanja zwinkerte ihm zu und schnitt sich ein großes Stück Knödel ab, das sie in die dicke Sauce tunkte und genüsslich kaute.

Chris nahm den Deckel ab. In dem Karton lagen vierundzwanzig Briefumschläge.

»Oh!« Er wühlte durch das Papier und fand schließlich den Umschlag mit der Nummer 1. Strahlend wie ein Kind auf dem Schoß des Weihnachtsmanns riss er ihn auf und holte ein Foto heraus. Darauf zu sehen war Earl in seinem Leopardenhöschen. Der Mops schaute ziemlich irritiert in die Kamera. Auf der Rückseite des Fotos prangte ein Aufkleber im Retrostil, der einen Mops in der Badewanne zeigte, mit Schaumhaube auf der gerunzelten Stirn.

»Wie niedlich!« Rolf legte den Kopf schief. Er war stolzer als ein Vater bei der Einschulung des Sprösslings, wenn es um seinen Hund ging.

»Das hast du heute gemacht«, stellte Chris fest. Tanja nickte.

»Deshalb warst du den ganzen Tag verschwunden.« Arne piekte eine glasierte Karotte auf die Gabel. »Und ich dachte schon, du hättest einen Shoppinganfall gehabt.«

»Nein, nicht wirklich.« Tanja nickte Chris zu. »Jeden Tag ein Foto für den Adventsvorhang, im Tausch gegen die Päckchen.«

»Das muss aber nicht sein.« Chris zierte sich ein wenig.

»O doch.« Tanja lachte und deutete auf den durchsichtigen Vorhang, in dem jetzt noch zweiundzwanzig kleine Päckchen den Blick auf die Dusche verbargen. »Sonst stehen wir an Heiligabend beim Waschen auf dem Präsentierteller, und jeder sieht jedem beim Haarewaschen zu.«

Rolf grinste. »Was so schlimm auch nicht wäre.« Er knuffte Chris gegen den Arm. Der wurde ein kleines bisschen rot, was Tanja sehr süß fand. Zugegeben, ihre Jungs hatten beide sehr knackige Hintern. Und seit sie wusste, dass die beiden absolut nicht auf Frauen standen, hatte sie selbst auch kein Problem mehr damit, ohne Kleidung von ihnen gesehen zu werden. An die Besonderheit der Wohnung – nämlich die Dusche in der Küche – hatte sie sich längst gewöhnt. Trotzdem wollte sie lieber ein wenig Privatsphäre, wenn sie sich wusch. Erstens. Zweitens hatte sie den Jungs eine kleine Freude machen wollen. Die Fotos waren ihr eingefallen, nachdem der Postkartenfundus nur magere vier Stück hergegeben hatte, die einigermaßen schön aussahen. Und als sie die Aufkleber entdeckt hatte, war der Plan quasi perfekt gewesen.

Neben Tanja murrte Earl und stieß sie mit der rechten Vorderpfote an. Sie schnitt ein kleines Stück Fleisch ab und ließ es heimlich unter den Tisch fallen. Staubsauger Earl kümmerte sich augenblicklich darum.

»Könntest du jetzt bitte mal dein Päckchen aufmachen?« Arne sah sie neugierig an.

»Na, da kann es jemand kaum erwarten«, schäkerte Rolf. Chris stellte die Fotokiste aufs Regal, wozu er einen dicken Engel zur Seite rücken musste. Die Porzellanfigur saß auf der Kante und ließ die prallen Pummelbeinchen baumeln. Tanja löste die rote Schleife und knibbelte das Klebeband ab. Das Rascheln des Geschenkpapiers lockte den Mops unter dem Tisch hervor. Er sah ihr mit großen runden Augen dabei zu, wie sie das Papier abwickelte und die kleine Schachtel herausnahm.

»Toll, ein Karton!«, scherzte sie.

»Du musst schon reinschauen.« Chris rutschte auf seinem Stuhl hin und her.

»Ach so.« Tanja zwinkerte ihm zu und nahm den Deckel ab, wobei sie mit der Hand Arnes neugierigen Blick abblockte.